

Herr Sinnreich [...]

Autor(en): **Schär, A.**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 26

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



A. Schär

Herr Sinnreich: „Sehr schön hat er das gebracht, unser Herr Pfarrer, dieses: Wer unter Euch ohne Schuld, der werfe den ersten Stein.“

Frau Unfehlbar: „Jawoll! Und hoffetli häts d Hueberli gschannt wer gmeint ischt!“

Es Baselbieter Gschichtli vo dr Helene Bossert

Chirsischei...

Der ‚Gründe‘ Chrischte isch e Ma gsi wo gwüßf het z meischteriere. Und deis noim alte Schrot und Chorn. Potz Durnerschief abenand!

Sy Frau, z Vreni, het er wäger nit uf de Hände dreif. Es Dotzet Chind uf d Wält z schtelle isch nit gfätterlet. Feufi dervo synim zwar gschorbe. s isch ene so vill Ruuchs erschpart bliibe.

s Vreni isch fryli e seelegueti Frau und Muetter gsi. Aber ebe, der Vatter ... Es und d Chind heinin meer gförchtet as gärn gha. Gschafft het er woll wienes Rof, und d ‚Gründe‘ het er in d Hööchi brocht. Er isch e muschtergültige Landwirt gsi und me het in zu de Haabselige zellt. Aber es gfreuts Läbe isch uf dämm Hof nit gsi. Jedes Freudeli wo het welle bchyme, het er vertrapet. Nie keis guets Wort ... Vom Morge bis Zobe, tagy, taguus, eis kuniere. Näbe syner Meinig het er kei anderi doolet. s häft si jo keis vo syne Chinde sellen underschto und iim ummemeule. Es Wort — und scho häfts die lätzi Hand ufs Muul

gha. Do het me müesse ufs Mul hocke und si duppe.

Emol — s isch in der Chirsizyt gsi — het der Fritz und s Emmeli, e Ladig Chirsi uf Baan müese ferge. Si sy grad in ergschte Rummel ynegrote und hei halt wool oder übel müese göue, bis men iiri War abgefertiget het; derdur sy si schpöter zum Znachtässe cho. Die andere hei ämmel scho ne Rung gässe gha. D Muetter het ene aber es Becki voll Chirsipfäffer und e Hafe voll Kaffi in d Chouscht yne z Wermi gschtellt. Wie zue hungerigi Dröscher hei se si an Tisch gsetzt. D Muetter het no jedim e Wämbbe Brot näbes Kaffiblätli gleit. Vor allim aber hei se si am Chirsipfäffer vernueferet. Dä het enes chönne! Si hei zümfing hindere biige. Aß ämmel s schön Wätter hebt, hets Emmeli mitime Schniefeli Brot no s Becki suufer uusputzt. Näbe beede Kaffiblätli isch es Hübeli Chirsischei gläge.

Uf der ‚Gründe‘ isch das süscht nit Bruuch gsi. Me het d Schtei allewyl

gschlückt. Aber sälben Obe isch das emol nit der Fall gsi. Aß die zweu Chind es bsunders Zügli gmacht hei, het ebe syni bschtimmte Gründ gha.

Si hei sälben Obe im Dorf unde ghört verzelle: s ‚Husmatt‘ Bethli heig ins Chrankehuus müese; s Chrankeauti heigs gholt. s heig d Blinddarmentzündig und deis allwäg vom Chirsischei schlücke.

D Blinddarmentzündig ... Chrankehuus ... Nei, numme das nit! Lieber vo jetz a d Schtei uusemache. Wenn numme der Vatter nit weer ...

Aber dä Obe het ers ämmel nit gsee. s Emmeli het grad s Gschür zäme gschtellt und mit der Hand d Chirsischei in die leeri Platte welle wüschte, do schnellt d Chuchitür uuf und der Vatter schtoot in der Chuchi.

«Was dampet dr eigetlig so lang!» schnautzt er sen a. Syni Auge sy räubsch ... Und jetz erlicke si d Chirsischei ufim Tisch. E Huffe Chirsischeit!

Das het jetz grad no gfeelt. s Für isch im Dach!

Er macht e Schriff gege ne Tisch und brüelt sen a: «Was isch das füre neu Mode uf der ‚Gründe‘, he?»

Im Fritz verschlipft fascht s Kaffiblätli won er het wellen ewäggrume. s Emmeli wird chrydewyß ... Verdatteret saits: «s ‚Husmatt‘ Bethli het ...»

Jetz schtoot der Vatter am Tisch. Sy Schtimm isch wienes früschgshliffes Mässer; syni Auge wie Boorer ...

«Was isch mit dene Chirsischei do?» s Emmeli will ims erkläre: «Si hei im Dorf unde brichtet, s ‚Husmatt‘ Bethli heig ...»

Do chunnt im der Fritz z Hülf: «s ‚Husmatt‘ Bethli het d Blinddarmentzündig. D Lüt hei gsait ...»

Wyter chunnt er nüm. Der Vatter lot in jo nit uusrede. Das cheem jo nit uuf. Nei, er rätzt mit de Zehne ... DELLböge gschtellt, chunnt er uf syni Chind zue. — Der Fritz isch im Früelig kumfermiert worde und s Emmeli chunnt übers Joor us der Schuel. — Si chönnen im nit entrünne. Er nimmt sen amene Ohreläppli und schüttlet se wiene Pfluumebaum. DOhre sy zündrot. Es wird ene trümmlig ... Aber keis macht e Mux. — Er git ene e Rang. s überschtellt im fascht d Schtimm.

«I will ech scho derfür due! Do allemarsch, hocket mer zue und schlücked mer die Schtei. — Jowoll! — Wirds bald? — Mues ech öbbe no noehälfe? — Dr chömmer mer nit vom Tisch ewägg bis der letscht Schtei dunden isch. I will ech Moris lehret!»

Breitschpurig — mit hindereglitzte Hemdsermel — s Gsicht wie eine wo bsässen isch — isch der ‚Gründemer‘ oben an Tisch ghockt und het si an de Chinde gweidet. Er het gwartet bis der letscht Chirsischei abegworget gsi isch. s verschtoot si: Di leere blutte Schteil!

Was macht me nit alles in der Angscht und weme derzue trybe wird? —

Ob das aber gueti Frücht abdreit ... I weiß bigoscht nit. Allwäg chuuum.